# Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

## Tageblatt und Anzeiger
für
## Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14. **Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.** Fernsprecher Nr. 14.

**№ 4.** **Mittwoch, den 6. Januar 1904.** **Jahrg. 69.**


Wer im Bezirke der Stadtgemeinde Adorf am 10. d. M. sich im Besitze eines **Hundes** befindet, hat, wenn der Hund am gedachten Tage nicht etwa noch gesäugt worden ist, die für jeden Hund auf 8 Mark festgesetzte **Steuer** zu Vermeidung der auf Hinterziehung der Hundesteuer gesetzten Strafe gegen Empfangnahme einer Hundesteuermarke auf der Ratsexpedition — Registrator Neubert — zu entrichten.

Derjenige im hiesigen Stadtbezirk Wohnhafte, der sich im Laufe des Jahres einen an einem Orte, wo die Hundesteuer niedriger ist als in Adorf, schon versteuerten Hund anschafft, hat bei der binnen 14 Tagen schriftlich zu bewirkenden Anzeige zugleich die Differenz zwischen dem Satze der Hundesteuer hier und dem Orte, wo die Steuer für den erworbenen Hund gezahlt worden ist, zu entrichten.

Dagegen haben diejenigen, welche im Laufe eines Jahres aus einem Orte mit niedrigerer Hundesteuer, als in Adorf, hierher übersiedeln, für den hierher übergeführten Hund erst vom nächsten Steuertermin die hier eingeführte Steuer von 8 Mark für den Hund zu entrichten.

Uebertretungen dieser Vorschrift sind nach § 14 der hiesigen Hundesteuer-Ordnung mit dem 3fachen Betrage der Hundesteuer, u. A. auch an den Hauswirten zu ahnden.

Besitzer solcher Hunde, die, ohne die giltige Steuermarke am Halsbande zu tragen, außerhalb der Häuser, Gehöfte und sonstigen geschlossenen Räume betroffen werden, sind mit 3 Mark zu bestrafen, die Hunde selbst aber wegzufangen und wenn sie nicht binnen 3 Tagen nach der Einfangung gegen Erlegung einer Fanggebühr von 3 Mark ausgelöst werden, zu töten.

Für verloren gegangene Marken sind gegen Zahlung der halben Steuer (d. h. 4 Mark) neue Marken zu lösen.

Junge Hunde, d. h. solche, welche am 10. Januar d. J. noch gesäugt haben, oder im Laufe des Steuerjahres geboren werden, sind steuerfrei, es ist jedoch der Besitzer eines solchen Hundes verpflichtet, ihn auf der Ratsexpedition gegen Empfangnahme einer besonderen Marke anzumelden.

Adorf, den 2. Januar 1904.

**Der Stadtrat.**

---

Am 19. v. M. ist aus dem Hotel zum blauen Engel hier 1 grüner glatter Winterüberzieher mit dunklerem Sammtkragen, grauweiß-schwarz- und gelbgestreiftem Futter und Monogramm H. K., 1 grauer Jackettanzug mit weißen Sprenkeln, 1 dunkelblaue Weste mit schwarzen Perlmutterknöpfen, 1 paar neue Herren-Schnürschuhe, 1 paar Herren-Gummischuhe, 1 Fläschchen Parfüm „Veilchen“ und 1 brauner Pappkarton gestohlen worden. Es befand sich in dem Ueberzieher eine vernickelte elektrische Taschenlampe, 1 paar rote Glacehandschuhe, 2 weißleinene Taschentücher, gezeichnet H. K., in dem Jackettanzug 1 Schlüsselkette und 1 leeres braunes Leder-Portemonnaie, in der dunkelblauen Weste 1 goldner Ring mit Hufeisen und blauem Stein, ein goldner Kettenring.

Zur Wiedererlangung des Gestohlenen und Ermittelung des Diebes wird dies hiermit bekannt gegeben.

Adorf, den 2. Januar 1904.

**Der Stadtrat.**

---

**Freitag,** den 8. Januar 1904, nachm. 3 Uhr sollen im hiesigen Gerichtsauktionslokale 1 Karton **Stickereien** (gebleichte Colliers) öffentlich versteigert werden.

Adorf, am 4. Januar 1904.

Der Gerichtsvollzieher des K. Amtsgerichts.

---

### Politische Rundschau.

— Der Kaiser ordnete die vorläufige Schließung des Opernhauses in Berlin aus Gründen der Feuersicherheit an. Der jetzige Zustand des räumlich überaus beengten, mit ungenügenden Ausgängen und hölzernen Treppen versehenen Bühnenhauses des königlichen Opernhauses entspricht nicht den Anforderungen, die im Interesse der Sicherheit des in dem Bühnenhause wirkenden, oft nach Hunderten zählenden Personals gestellt werden müssen. Nach dem Ergebnis der von den beteiligten Ressorts seit geraumer Zeit vorgenommenen Prüfungen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß ein gänzlicher Neubau des Bühnenhauses unerläßlich ist, und da die Ausführung auf dem gegenwärtigen Platze nicht möglich ist, der Frage des Neubaues des ganzen Opernhauses näher getreten werden muß. Der Kaiser hat indes in der Fürsorge für das im Opernhaus wirkende Künstlerpersonal auf Vortrag anzuordnen geruht, daß noch in dem jetzigen Bühnenhause unverzüglich alle Maßnahmen getroffen werden, die zur Erhöhung des Schutzes für Leben und Gesundheit der beteiligten Personen irgend möglich sind. Die Arbeiten werden hauptsächlich in der Feststellung weiterer Ausgänge von beiden Seiten des Bühnenhauses und Anbringung laufender Galerien bestehen.

Berlin, 4. Januar. Nach telegraphischer Meldung des Kaiserlichen Gouverneurs von Deutsch-Neuguinea ist die Handelsstation in Peterhafen auf den französischen Inseln, welche der Insel Neupommern nördlich vorgelagert sind, von Eingeborenen überfallen worden, wobei der Händler Reinhardt und der Maschinist Döll ihr Leben eingebüßt haben. Die Eingeborenen sind durch eine Expedition der Polizeitruppe, welche inzwischen nach Herbertshöhe zurückgekehrt ist, bestraft worden.

— Die „Köln. Ztg.“ wendet sich gegen die Uniformänderungen und schreibt: Es wäre von der Volksvertretung unverantwortlich, den keineswegs notwendigen Belastungen des Militäretats des Offizierskorps und der Mannschaften nicht mit vollem Nachdruck entgegenzutreten. Das dürfe unter keinen Umständen den Sozialdemokraten überlassen bleiben. Das Zentrum werde es sich nicht nehmen lassen, gegen den allmählich unerträglich werdenden Mißstand nicht nur zu reden, sondern auch alle Budgetsfeststellungs-Handhaben zu benützen, um die Worte zur Tat zu machen.

— Der Schanghaier Korrespondent der Köln. Ztg. übermittelt die Meldung der Zeitung „Tokio Asahi“ aus Port Arthur, wonach der russische Statthalter Alexejeff jüngst in einer Ansprache an Offiziere erklärt habe, daß Rußland den Kampf mit Japan aufnehmen würde, wenn es drei Docks in Port Arthur und zwei in Dalny hätte. Gegenwärtig ständen indessen den Japanern weit mehr Mittel zur Verfügung, ihre Schiffe nach einer für sie ungünstigen Seeschlacht auszubessern, als für Rußland im gleichen Falle. Aus diesem schwerwiegenden Grunde sei der Krieg für jetzt besser zu vermeiden. Der Berichterstatter fügt hinzu, daß tatsächlich nicht wenige russische Kriegsschiffe sehr nötig hätten, die Docks aufzusuchen.

— Da das neue ungarische Rekrutenkontingent infolge der fortdauernden Obstruktion einer verschwindenden Minderheit des Abgeordnetenhauses nicht zustande gekommen ist, mußte die Heeresleitung einen Teil der Mannschaften, die unter normalen Verhältnissen jetzt zu entlassen gewesen wären, bei der Fahne behalten. Mit welchen Folgen für die militärische Disziplin ergibt das nachstehende Telegramm: In Trebinje machten die Jahrgänge des dritten Jahrganges am 31. Dezember in der Kaserne großen Spektakel. Sie warfen den inspizierenden Leutnant hinaus, worauf sie von einer starken Patrouille festgenommen wurden. Andere Soldaten verweigerten den Gehorsam. In Bilek wurden den alten Soldaten Gewehr und Seitenwaffe abgenommen. Sie verweigerten jeden Dienst. Die Mannschaften begaben sich von der Kaserne nach der Stadt und fragten dort einen Offizier, wann sie nach Hause gehen könnten. Der Offizier antwortete ironisch: ‚Wenn der über dem Haupttor angebrachte zweiköpfige Adler wegfliegen wird.“ Die Soldaten begaben sich dann abends, das Kossuthlied singend, zu dem Haupttor und entfernten den zweiköpfigen Adler, warfen ihn in den Kot und zogen dann unter großem Lärm ins Lager. Dort riefen sie: „Der Adler ist weggeflogen, und nun können wir nach Hause gehen.“ Bisher wurden 5 Führer, 7 Korporale und zahlreiche Gefreite und Infanteristen von Bilek in Garnisonarrest gebracht. Die meisten Soldaten sind über die trostlose Lage sehr erbittert; sie glauben, daß sie überhaupt nicht mehr entlassen werden.

Petersburg. „Nowoje Wremja“ hatte jüngst behauptet, die mit der sibirischen Bahn nach dem fernen Osten beförderten westeuropäischen Zeitungen würden seitens russischer Beamten einer Zensur unterworfen. Heute veröffentlicht das genannte Blatt auf Grund des Preßgesetzes eine Richtigstellung der Post- und Telegraphen-Verwaltung, aus der hervorgeht, daß die Post aus Europa nach dem fernen Osten in geschlossenen Säcken läuft, die unter genauer Beobachtung der internationalen Bestimmungen und uneröffnet an ihren Bestimmungsort gelangen.

Petersburg, 4. Januar. Das ostasiatische Wostotschni Westnik meldet, der chinesische General Ma werde sein Hauptquartier aus der Nähe von Schanghai nach Huan verlegen. Unter seinem Befehl stehen 30 000 Mann mit Gewehren neuesten Systems, Schnellfeuerkanonen und mit rauchlosem Pulver. Unmittelbar beim Hauptquartier stehen 14 000 Mann, die bereit sind, auf den ersten Befehl von Schanghai nach Huan abzumarschieren. Darunter sind 9000 geschulte Soldaten, die schon während des Jahres 1900 im Boxeraufstand gekämpft haben. — Nowoje Wremja meldet aus Wladiwostok, dorthin aus

Korea zurückgekehrte Russen behaupteten, falls Japan sich entschlösse, Rußland den Krieg zu erklären, würden die Koreaner die Gelegenheit benützen, die Japaner vollkommen aus ihrem Lande zu vertreiben.

— Wärs nicht so bitter ernst um einen drohenden Krieg, so möchte man es ein Vexierbild nennen, was die Nachrichten über die Lage im fernen Osten je nach ihrer Herkunft bieten. Während man in Rußland fortwährend Ruhe und Friedenszuversicht zur Schau trägt, beharren die englischen Berichte ebenso fest auf der Meinung, daß der Krieg vor der Tür stehe. Dabei werden die Rüstungen eifrig weiter betrieben. Bekanntlich haben große militärische Vorbereitungen oft schon Entscheidungen beschleunigt, welche die Diplomaten noch hatten hinausschieben wollen. Jedenfalls steht es fest, daß die japanische Regierung entschlossen ist, sich in Korea ihre Aktionsfreiheit zu wahren.

— Die Vereinigten Staaten ergreifen Maßnahmen, um Truppen und Vorräte von Newyork und San Franzisko nach dem Isthmus von Panama zu schaffen. Man beabsichtigt, Kasernen und Magazine auf dem Gebiete von Panama anzulegen.

Chicago. Wie nunmehr endgültig festgestellt ist, beträgt die Gesamtzahl der bei dem Brande Umgekommenen 587.

Chicago, In den Leichenschauhäusern rc. kam es während der letztvergangenen Tage fortgesetzt zu verzweiflungsvollen Szenen. Am Neujahrstage trug ein abgehetzter Mann die Leiche eines kleinen Mädchens in einen Tramwaywagen. Der Kondukteur wies ihn hinaus. Der Mann zog nun ohne jegliche Aufregung einen Revolver und sagte: „Die ganze Nacht und den ganzen Tag habe ich mein Kind gesucht. Ich habe vergeblich einen Wagen gesucht. Ich nehme jetzt mein Baby heim zu seiner Mutter und gedenke das auf diesem Wege zu tun. Jetzt vorwärts!" Die Passagiere intervenierten zu Gunsten des Mannes, und er durfte die nur mit Leinwand verhüllte Leiche seines Kindes im Straßenwagen nach Hause bringen. — Ein vor Schmerz fassungsloser Vater, der zwei Kinder vermißte, brachte zwei entsetzlich zerschmetterte kleine Leichen als die seiner Töchter nach Hause, fand aber beide Kinder beim Nachhausekommen wohlbehalten, nachdem sie die ganze Nacht umhergeirrt waren. — Im Gegensatze hierzu mußte ein Telegraphenbeamter, der wegen der Meldungen über die Brandkatastrophen verlängerten Dienst zu tun hatte, in der Nacht die entsetzliche Gewißheit erfahren, daß seine ganze Familie im Theater war und Frau und Kinder sich unter den Opfern befanden.

— Wieder ein Theaterbrand in Nordamerika. Dem „B. T." wird aus Newyork, 4. Januar gemeldet: „Das Opernhaus in Mount Sterling (Kentucky) ist niedergebrannt; zwei Personen kamen dabei um." Nach dem Ritterschen statistischen Lexikon hat Mount Sterling nur 3629 Einwohner, das „Opernhaus" kann also nicht bedeutend gewesen sein.

## Oertliches und Sächsisches.

Adorf, 5. Januar. Die schöne, beständige Witterung wird am morgigen Neujahrstage manchen Spaziergänger zu einem kürzeren oder längeren Ausfluge in die herrliche Gottesnatur verlocken. Leider fehlt dieser die winterliche Schneehülle, weshalb diejenigen, welche sich auf eine Schlittenpartie gefreut haben, ihre Hoffnung wohl aufgeben müssen. Dafür ist aber auf der Eisbahn morgen ein geselliges Treiben zu erwarten. Eine schöne, glatte Bahn bietet Schlittschuhläufern Gelegenheit, die Nachmittagsstunden aufs angenehmste zu verbringen, wozu nicht zum mindesten das morgen nachmittag 2 Uhr beginnende Eiskonzert beitragen wird.

— Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Der älteste der drei in Roßbach bestehenden Kleintierzuchtvereine veranstaltet am 7. und 8. Februar dieses Jahres im Sörgel'schen Gasthof „zum goldnen Löwen" daselbst seine 20. allgemeine Geflügel- und Kaninchenausstellung, verbunden mit Prämiierung und Tombola. — In Krugsreuth, woselbst erst vor noch nicht 2 Jahren das neuerbaute Schulhaus geweiht wurde, muß der zweite der beiden seither daselbst amtierenden Lehrer sich ein Privatlogis suchen, da sich die Anstellung eines dritten Lehrers nötig macht und die seitherige Wohnung des zweiten Lehrers zu Klassenzimmern Verwendung finden muß. Also ein neuerbautes Schulhaus, in welchem von drei Lehrern nur einer wohnen kann. — In die noch reich mit Beeren behangenen Vogelbeerbäume, welche an der von Asch nach Bad Elster führenden Straße stehen, fallen die Krammetsvögel jetzt in großen Schaaren ein. Die Vogelbeerbäume an der Roßbach—Elsteer Straße sind ihrer Früchte von diesen Vögeln schon gänzlich beraubt. — Während es die meisten Leute schon „gruselt", wenn sie ihre Wohnung wechseln sollen, scheinen andere an den öfteren Umzug Freude zu finden; feierte doch gestern Montag im Ortsteil Kessel in Bad Elster eine in den sechziger Jahren stehende Wittfrau ihr „25. Umzugs-Jubiläum." Ein ebenfalls hochbetagtes Fräulein in diesem Ortsteil feiert dieses „Jubelfest" erst beim künftig wieder stattfindenden Umzug.

Plauen, 4. Januar. Am Sonntag hat sich in der hiesigen Pauluskirche ein Ehepaar kirchlich trauen lassen, das vor 25 Jahren die Ehe nur standesamtlich geschlossen hatte. Das Paar feierte also am Tage seines silbernen Ehejubiläums die eigentliche Hochzeit.

Schneeberg. Wegen Majestätsbeleidigung verurteilte das Landgericht Zwickau den hiesigen Schankwirt Richard Böhm, der in seiner Gaststube vor den Gästen beleidigende Aeußerungen über Kaiser Wilhelm getan hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

Johanngeorgenstadt, 3. Januar. Der Vorsitzende des Zentralausschusses für das Stadtgründungsfest (Bürgermeister Müller) gibt bekannt, daß mit der Versendung der Einladungen für das Stadtgründungsfest an die in der Ferne weilenden Stadtkinder am 10. Januar begonnen werden soll.

Glauchau, 2. Januar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Beschluß gefaßt, Personen, welche unter 14 Jahre alte Kinder zu erziehen haben und deren Einkommen 600 Mk. und weniger beträgt, von der städtischen Einkommensteuer zu befreien.

Crimmitschau. Die sächsische Regierung scheint sich nun doch endlich entschlossen zu haben, vermittelnd in den mit unverminderter Heftigkeit fortdauernden Streik einzugreifen, nachdem die Mission des Geh. Regierungsrates Dr. Böhmert so kläglich gescheitert ist. Denn nach einer Meldung aus Dresden begibt sich der Geh. Rat Dr. Roscher tatsächlich im Auftrage des Ministeriums nach Crimmitschau, um dort Vertreter beider streitender Parteien über ihre Wünsche und Forderungen zu befragen.

— Zu den zahlreichen Stimmen, die den Ausständigen in Crimmitschau zur Nachgiebigkeit raten, gesellt sich auch der Vorsitzende der Leipziger Handelskammer, der in seiner Neujahrsansprache die Forderungen der Crimmitschauer Weber als unerfüllbar bezeichnete, weil sie der Industrie die Lebensader unterbänden und die Arbeiter somit ihre eigene Existenz untergrüben. Angesichts des immer schärfer sich gestaltenden Kampfes, den die deutsche Industrie und der heimische Handel gegen das Ausland zu bestehen hätten, sei Deutschland für sogenannte Kraftproben der Arbeiter der ungünstigste Boden. Solche Kraftproben können leicht dazu führen, ganze Industrien und somit auch Tausende von Arbeiterexistenzen zu vernichten.

— Vor mehr als vier Wochen ist auf der Post in Glauchau ein gewöhnlicher Brief mit der Bezeichnung „Postlagernd Plauen i. V." aufgegeben, später aber in Plauen nicht abgeholt, sondern — jedenfalls vom Empfangsberechtigten — nach Waldenburg i. S. überwiesen worden. Als der Brief dort nicht abgeholt worden ist, wurde er vorschriftsmäßig an die Oberpostdirektion Chemnitz gesandt und dort geöffnet. In dem Briefe lagen 1500 Mark Geld, sonst nichts weiter. Ein Vorwand dazu war leicht gefunden, denn er, eine Autorität auf medizinischem Gebiet, arbeitete gerade an einem hochinteressanten Buch, dessen Titel er Frau Doktor Zeitler und Gisela verraten hatte; derselbe lautete: „Behandlung der Apoplexia cerebri nach Ursache und Wesen." Es fiel Gisela wohl auf, daß ihr Gatte so lange auf seinem Zimmer zu weilen und zu arbeiten pflegte, aber sie zuckte die Achseln und sagte sich:

„Er ist eben ein Gelehrter!"

Frau Doktor Zeitler erklärte um diese Zeit, wieder heimreisen zu wollen, da sie jetzt im Hause überflüssig sei.

„Aber das sind Sie ja durchaus nicht, Frau Doktor", gestand Gisela.

„Liebes Kind, junge Leute gehören für sich allein und alte Leute desgleichen!"

„Dann vereinsame ich ja ganz! Borowsky sitzt den ganzen Tag in seinem Arbeitszimmer oder befindet sich auf der Klinik!" sagte sie verstimmt.

„Also fühlen Sie es doch, Kind?"

Jetzt wurde auf einmal Gisela des Umstandes sich bewußt, eine wie weite Kluft zwischen ihr und ihrem Gatten sich aufgetan, aber trotzig versetzte sie:

„Bah, er hat ja stets Gesellschaft; Ilse hängt ihm ja ständig vor Augen!"

„Das ist es also?" murmelte Frau Doktor. Laut aber entgegnete sie:

„Kind, Sie müssen ihren Gatten mehr an sich ziehen, sonst wird Ihre Ehe nicht glücklich."

Die junge Frau zuckte die Achseln und sagte:

„Ich tat, was ich konnte, aber —"

Sie schwieg dann plötzlich.

„Ja, Gisela", entgegnete die kluge Doktorin, „Sie sind seinen Kindern eine musterhafte Mutter geworden, aber Verzeihung, ein Mann will mehr von der Frau, die er liebt!"

„Zeigt er es mir?" fragte sie bitter.

(Schluß folgt.)

# Die zweite Frau.

Novelle von Carl Cassau.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ada wurde totenbleich. Gisela aber flüsterte entsetzt:

„Ich habe es geahnt! Kuhnau war lange Zeit so seltsam. Er scheint eine Tat der Verzweiflung vollbracht zu haben."

„Also!" richtete sich Herr Alex v. Raven kräftig im Sessel auf. „Deine Antwort, Gisela?"

Das schöne Mädchen zuckte die Achseln, die Mutter aber riet ihr:

„Weise Borowsky nicht ab; wir sind nicht reich; Papa tritt vielleicht bald in den Ruhestand: dann wärst Du versorgt."

„Und denkst Du an die Stiefkinder?" warf Gisela ein.

„Milli und Cilli hängen an Dir wie an einer Mutter!"

Der Kronrat nickte und sagte:

„Borowsky bittet Dich um Deine Hand, was ihm die Verstorbene in den letzten Minuten ihres Lebens geraten hat."

„Also, liebes Kind," meinte Frau Amanda, „stehe Deinem Glück nicht selbst im Wege!"

Jetzt verließ Ada das Zimmer, indem sie für sich murmelte:

„Und wenn ich Hugo nach Petersburg folgen soll, ich lasse nicht von ihm. Für Gisela ist diese Lösung ein Glück, wenn — sie nicht eigensinnig einen Zwiespalt herbeiführt."

Inzwischen bedrängten der Kronrat und seine Gattin die noch schwankende Gisela so lange, bis sie einwilligte, Borowsky zu sehen, um ihm ihr Jawort zu geben.

Dann folgten aufregungsvolle Tage: Verlobung und Hochzeit.

Gisela wanderte in dieser Zeit wie im Traum umher, denn sie hatte, nur dem Drängen ihrer Eltern folgend, Borowsky ihre Hand gereicht, und ihr Herz hing noch an ihrem einstigen stetilichen Referendar von Kuhnau, trotz dessen rätselhaften Verschwindens.

Das Paar kam von der Hochzeitsreise, die man nach Italien gemacht, zurück ins Borowskysche Haus, Frau Doktor Zeitler empfing die Gatten. Gisela brachte Guido mit an die Bettchen Cillis und Millis; die Mädchen schliefen fest.

„Wie süß sie ruhen," sagte Gisela.

„Ja, meine und Deine lieben Kinder!" rief er innig.

„Bei Gott," versicherte Gisela ernst. „Sie sollen es sein!"

Guido von Borowsky drückte zärtlich Giselas schmale Hand und führte sie dann erst in sein Arbeitszimmer, wo Ilses wohlgelungenes Bild über dem Arbeitstisch hing.

„Dir war sie Freundin", sagte er leise, „mir Gattin! Gestatte, daß ihr Bild diesen Platz behält!"

Sie nickte schweigend, und es war ihr lieb, daß er sie nun in ihr wundervoll eingerichtetes Boudoir führte. Sie war versteinert, ein erkältender Hauch hatte sich plötzlich um sie gebreitet. Sinnend sagte sie leise zu sich:

„Ich bin nur die Zweite!"

Dieses Gefühl von Erkältung ihres Empfindens für ihren Gatten blieb ihr, trotzdem sie es zu bekämpfen suchte. Bei Borowsky verrieten manche Redewendungen, manche Gefühlsausbrüche, daß er für Gisela ein wärmeres Gefühl empfand, daß seine Höflichkeit nur der Deckmantel glühenden Empfindens war, aber Gisela blieb kalt. Sie tat ihre Pflichten peinlich genau, aber ein wärmerer Ton gegen ihren Gatten wurde ihr nicht eigen. Guido von Borowsky wendete sich, wenn er es bemerkte, seufzend ab.

Es gibt einen Mannesstolz, der wenigstens sichtbar nur ein gewisses Maß von Ergebenheit gestattet, und Borowsky war ein Charakter; als alle seine Bemühungen, seines Weibes Herz zu gewinnen, fehlgingen, zog er sich immer mehr zurück und saß tagelang in seinem Arbeitszimmer. Ein Vorwand dazu war leicht gefunden, denn er, eine Autorität auf medizinischem Gebiet, arbeitete gerade an einem hochinteressanten Buch, dessen Titel er Frau Doktor Zeitler und Gisela verraten hatte; derselbe lautete: „Behandlung der Apoplexia cerebri nach Ursache und Wesen." Es fiel Gisela wohl auf, daß ihr Gatte so lange auf seinem Zimmer zu weilen und zu arbeiten pflegte, aber sie zuckte die Achseln und sagte sich:

„Er ist eben ein Gelehrter!"

Frau Doktor Zeitler erklärte um diese Zeit, wieder heimreisen zu wollen, da sie jetzt im Hause überflüssig sei.

„Aber das sind Sie ja durchaus nicht, Frau Doktor", gestand Gisela.

„Liebes Kind, junge Leute gehören für sich allein und alte Leute desgleichen!"

„Dann vereinsame ich ja ganz! Borowsky sitzt den ganzen Tag in seinem Arbeitszimmer oder befindet sich auf der Klinik!" sagte sie verstimmt.

„Also fühlen Sie es doch, Kind?"

Jetzt wurde auf einmal Gisela des Umstandes sich bewußt, eine wie weite Kluft zwischen ihr und ihrem Gatten sich aufgetan, aber trotzig versetzte sie:

„Bah, er hat ja stets Gesellschaft; Ilse hängt ihm ja ständig vor Augen!"

„Das ist es also?" murmelte Frau Doktor. Laut aber entgegnete sie:

„Kind, Sie müssen ihren Gatten mehr an sich ziehen, sonst wird Ihre Ehe nicht glücklich."

Die junge Frau zuckte die Achseln und sagte:

„Ich tat, was ich konnte, aber —"

Sie schwieg dann plötzlich.

„Ja, Gisela", entgegnete die kluge Doktorin, „Sie sind seinen Kindern eine musterhafte Mutter geworden, aber Verzeihung, ein Mann will mehr von der Frau, die er liebt!"

„Zeigt er es mir?" fragte sie bitter.

(Schluß folgt.)

ter. Der zum Empfange des Geldes Berechtigte hat sich noch immer nicht gemeldet. Meldet er sich nicht innerhalb der gesetzlichen Frist, so fällt das Geld der Post-Witwenkasse zu.

Chemnitz, 4. Januar. Ein Unglücksfall mit tötlichem Ausgang ereignete sich heute Montag nachmittag im benachbarten Reichenbrand. Ein mit Mehlsäcken beladener Wagen der Chemnitzer Speditionsfirma C. W. Gerstenberger fuhr in der Richtung nach Grüna zu, als in der Nähe der Brauerei der Geschirrführer Johann Seidel, der seinen Wagen wieder besteigen wollte, abrutschte und unter sein Gefährt zu liegen kam. Die Wagenräder gingen dem Unglücklichen direkt über den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte ist verheiratet und Vater mehrerer unmündiger Kinder.

— In Chemnitz hat ein 13 Jahre altes Schulmädchen, eine Waise, die von ihrer Tante erzogen wurde, diese trotz guter Behandlung durch Schwefelsäure vergiften wollen, um von ihr wegzukommen. Die Verbrecherin wurde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

— Von 264 bei der Ortskrankenkasse für Leipzig beschäftigten Aerzten haben insgesamt 231 die Kündigung ausgesprochen.

— Ein Duell hat in der Nähe von Dresden stattgefunden. Die Gegner waren der bekannte Romanschriftsteller Freiherr von Ompteda, der früher einem sächsischen Ulanenregiment als aktiver Offizier angehört hatte, und ein Rittmeister. Der Zweikampf wurde auf der Dresdner Haide ausgefochten, verlief aber unblutig. Den Anlaß zu dem Duell hatten angeblich Beziehungen des Rittmeisters zu Frau von Ompteda, einer aus Frankreich stammenden Dame gegeben.

— Das „Dr. Journ." schreibt: Einige Zeitungen bringen die Notiz, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit seiner geschiedenen Gemahlin, der Gräfin Montignoso, zum Weihnachtsfeste Glückwunschschreiben gewechselt habe. Auch soll danach Se. Majestät der König ein Glückwunschschreiben von der Gräfin Montignoso erhalten haben und dadurch sehr angenehm berührt worden sein. Alle diese Nachrichten sind, wie wir zu erklären ermächtigt werden, erfunden. Die durch den Ehescheidungsprozeß geschaffene Lage ist durchaus unverändert und hiernach eine Wiederaufnahme direkter Beziehungen zwischen dem Kronprinzen und seiner geschiedenen Gemahlin völlig ausgeschlossen. Dagegen hat Se. Majestät der König zu befehlen geruht, daß der Gräfin Montignoso vom 1. Januar d. J. ab vierteljährlich amtliche Berichte über das Befinden und die Entwickelung der kronprinzlichen Kinder durch die Vermittelung ihres Rechtsbeistandes zugestellt werden.

Dresden, 4. Januar. Der „Dresdn. Ztg." wird mitgeteilt, daß der Leiter der Forsteinrichtungsanstalt, Oberforstmeister Schulze, auf der Oberforstmeisterjagd bei Langebrück am Sonnabend durch eine Kugel schwer am Oberschenkel verletzt worden ist. Dadurch, daß der Verwundete, ohne sich in Behandlung zu begeben, noch am Jagdessen teilnahm, ist sein Zustand besorgniserregend. Das Blatt bemerkt hierzu: „Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt, da wir sie nicht auf ihre Richtigkeit prüfen können."

Pirna, 4. Dezbr. Einen Meisterschuß tat gestern nachmittag in einem Gasthause der weiteren Umgebung der „Scharfschütze" der daselbst seitens der „Sächsischen Fechtschule" aufgestellten Sammelbüchse in der bekannten Form eines Schießapparates. Ein als Gast anwesender Herr beschäftigte sich mit dem Schießapparat, während er zur Begleichung seiner Zeche ein Zwanzigmarkstück in Bereitschaft hielt. In Gedanken legte der Herr, der sich mit seinen Tischnachbarn unterhielt das Goldstück dem Schützen auf das im Anschlag befindliche Gewehr, als sich dasselbe auch schon entlud und das Goldstück mit Blitzesschnelle in der Oeffnung der Sammelbüchse verschwand. Der Schütze hatte einen Meisterschuß getan! Darob natürlich allgemeine Verblüffung, namentlich aber auf seiten des unfreiwilligen generösen Spenders. Allen Interventionen auf Herausgabe des goldenen Schatzes setzte der „Scharfschütze" natürlich eisiges Schweigen entgegen und da man sah, daß hier alle Liebesmüh vergeblich war, beließ man ihm vorläufig den Schatz. Die Sammelbüchse dürfte aber in Kürze einer Revision unterzogen werden, wobei dann das untreue Goldstück schon zum Vorschein kommen wird, so daß es der Verlustträger zurückerhalten kann. Eine kleine Buße dürfte hierbei zum Besten der Sächs. Fechtschule aber doch herausspringen, während andererseits das Sprichwort: „Spielet nicht mit dem Schießgewehr, denn oft gehts von selber los", aufs neue zu Ehren gekommen ist.

Zittau, 2. Januar. Ein eigenartiges Vergnügen, wie es nur im Gebirge möglich ist, hatte sich die Jonsdorfer Jugend geleistet. Unterhalb der Kirche am Fuße des Jonsberges, befindet sich heuer, wie alljährlich, eine riesige Schneewehe. In dieser hatten die Knaben etwa 20 tiefe Löcher gegraben, runde, gewölbte Höhlungen. Diese Höhlungen hatten sie am Weihnachtsabend und am Sylvesterabend erleuchtet. Es war ein schöner Anblick, diese Schneehöhlen im Glanze der brennenden Kerzen schimmern und glitzern zu sehen; aus der mittleren größeren Höhle leuchtete eine bunte „1904" hervor.

## Vermischtes.

— Panik in einer Kirche. aus Zwickau in Böhmen wird der „Boh." berichtet: In der hiesigen Stadtkirche entstand während des Sylvester-Dankgottesdienstes dadurch eine panikartige Aufregung, daß ein Schulknabe von der hohen rechtsseitigen Kirchenempore über das Schutzgeländer in das große Kirchenfenster auf das in den Bänken darunter sitzende Publikum herabstürzte. Durch den Sturz wurden neun Fenstertafeln zertrümmert und die zahlreichen Andächtigen hierdurch derart erschreckt, daß sie in der Meinung, die vollbesetzte Empore stürze ein, laute Schreckensrufe ausstießen und sich nach den Ausgängen drängten. Nur mit großer Mühe gelang es einigen besonnenen Männern, die aufgeregte Menge wieder zu beruhigen. Zwei Frauen wurden ohnmächtig aus der Kirche geführt. Der abgestürzte Knabe kam zum Glück nur mit Verletzungen leichterer Natur davon.

— Ueber den großen Diebstahl im Paketpostamt zu Rom wird noch gemeldet: Die erste Nacht des neuen Jahres brachte Rom einen Diebstahl, wie er nicht alle Tage vorkommt. Einbrecher gelangten in die Paketabteilung der Hauptpost und hatten sich bereits mehrere Pakete und ein Säckchen mit Edelsteinen angeeignet, als einer von ihnen, der an der Tür den Aufpasser spielte, den Genossen zurief, daß eine Polizeipatrouille komme. Die Spitzbuben verloren jedoch nicht ihre Kaltblütigkeit. Sie vertauschten rasch ihre Hüte mit Briefträgermützen, die auf einem Tisch lagen, und gingen ruhig zur Tür, wo sie mit den Polizeibeamten eine freundliche Unterhaltung anknüpften. Sie klagten darüber, daß sie mitten in der Nacht — es war drei Uhr — noch arbeiten müßten. „Und dazu haben wir noch riesigen Durst," sagte einer von ihnen, „wenn Sie doch so freundlich sein wollten, einen Augenblick hier im Bureau zu bleiben; wir wollen uns nur erfrischen und kehren sofort zurück." Die braven Gendarmen konnten diesen kleinen Liebesdienst nicht abschlagen und übernahmen die Aufsicht über die Pakete. Als eine Stunde vergangen war, sahen sie ein, daß sie genarrt worden waren. Die Diebe waren längst auf und davon, sie hatten sich die Taschen mit Edelsteinen und anderen Wertsachen vollgestopft.

Wiesbaden, 4. Januar. In Kirchen a. d. Wied ertrank beim Schlittschuhlaufen infolge Einbrechens ein achtjähriger Knabe. Seine 12jährige Schwester, die ihn retten wollte und ins Wasser sprang, erlitt einen Schlaganfall, welchem sie erlag.

**Agram, 5. Jan. Hier hat sich herausgestellt, daß der 19jährige, seit 2 Jahren in der hiesigen Irrenanstalt internierte Baron Zornberg nicht irrsinnig ist; derselbe hatte eine große Erbschaft gemacht und war von seinen Verwandten als geisteskrank erklärt worden.**

**Salzburg, 5. Januar. Gestern versuchten 2 Touristen namens Windisch und Polz, nächst dem Ankogel über den Hohentauern nach Kärnthen zu gelangen. Auf einer vereisten Platte stürzten sie 100 Meter tief ab und blieben bewußtlos liegen, bis Polz erwachte und seinen Genossen nach der nächsten Almhütte schleppte. Beide liegen schwer darnieder.**

**Essen, 5. Januar. Auf 2 Personenzüge der Strecke Steele-Dahlhausen wurde in den letzten Tagen mehrfach geschossen, doch ist niemand verletzt worden.**

Asch, 4. Januar. Die Neuberger Schloßbrauerei, welche zum landtäfligen Gute Asch-Neuberg-Oberteil gehört, ist von Herrn E. Peukert aus Rasche angekauft worden und wird bereits in den nächsten Tagen in Betrib gesetzt werden. Das Neuberg-Oberteiler Gut gehörte zuletzt dem Grafen Hans v. Zedtwitz, der bekanntlich in Konkurs geraten ist.

Asch, 4. Januar. Von einem bedauerlichen Unglücksfall ist am Sonntag die Familie des hiesigen Spediteurs und Grundbesitzers, Herrn Hofmann betroffen worden, indem ein Sohn des Herrn Hofmann beim Skilaufen (Schneeschuhlaufen) so unglücklich stürzte, daß er beide Beine brach; am rechten Beine ist der Ober- und der Unterschenkel, am linken der Unterschenkel gebrochen. Der Verunglückte fuhr bei sehr wenig Schnee — an vielen Stellen sah man die Erde — einen äußerst steilen Abhang hinab, wobei er an einer schneefreien Stelle strauchelte, im größten Schwunge stürzte, sich mehrmals überschlug, um schließlich, vor Schmerz laut aufschreiend, mit gebrochenen Beinen liegen zu bleiben. Hofmann gilt als ein sehr gewandter Schneeschuhläufer.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 5. Januar. Der Schooner „Dictator" ist im Schneesturm bei St. John mit sieben Mann Besatzung untergegangen.

München, 5. Januar. Gestern machte der aus dem letzten Spielerprozeß bekannte Commissionär Lehmann-Bamberger in seiner Wohnung einen Mord- und Selbstmordversuch, indem er seine Geliebte durch zwei Schüsse in den Unterleib niederstreckte und darauf die Waffe gegen sich selbst richtete. Beide liegen schwer verletzt im Krankenhaus.

Wien, 4. Januar. Wie aus Jarowslaw gemeldet wird, sind der Propinationspächter Engel und seine Frau zu Chlopice von drei gerufenen Gesellen ermordet worden, die die Tat aus Rache verübten. Sie faßten und berieten ihren Plan in Engels Wirtsstube. Um Mitternacht weckten sie das Ehepaar und schlugen den Mann tot, während sie die im Bette liegende Frau buchstäblich in Stücke hackten. Der Magd taten sie Gewalt an und entflohen. Jetzt ist es gelungen, zwei der Mörder zu verhaften.

Gmunden, 5. Januar. Die Abreise des Königs von Dänemark wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, dürfte aber jedenfalls nicht vor Ende dieser Woche stattfinden. Der König leidet an Schwächezuständen und gichtigen Schmerzen. Bis zum 27. Dezember wohnte er noch allen Gottesdiensten und Festlichkeiten anläßlich der silbernen Hochzeit des Herzogspaares und der Verlobung der Prinzessin Alexandra bei, hütet aber von dieser Zeit an das Zimmer.

**Petersburg, 5. Januar. In Hofkreisen wird versichert, daß das Zarenpaar diesen Winter nicht nach Yalta gehen wird, da einerseits die ostasiatische Angelegenheit den Zaren nötigt, in der Nähe von Petersburg zu bleiben und andrerseits der Gesundheitszustand der Zarin noch immer zu wünschen übrig läßt.**

London, 5. Januar. Die Meldungen der Blätter über die russische Antwort an Japan lauten widersprechend. Aus Petersburg wird berichtet, der Zar habe persönlich in die Verhandlungen eingegriffen, um eine höfliche und friedliche Antwort an Japan durchzusetzen. Die hiesige, konservative Presse glaubt an den Ausbruch von Feindseligkeiten, während die liberalen Blätter zumeist russenfreundlich sind und die Krisengerüchte nicht mehr ernst nehmen.

**London, 5. Januar. Ein in Brisbane eingetroffener deutscher Dampfer überbrachte die Meldung, daß die Einwohner von Peterhafen auf Neuguinea sich am 14. November empört und zwei Europäer, den Ingenieur Döll und den Händler Reichardt, sowie zwei Chinesen und 10 befreundete Eingeborene ermordet hätten. Der Aufstand sei durch einen Streit über Landgeschäfte veranlaßt worden. Eine Strafexpedition, welche gegen die Aufrührer abgeschickt wurde, tötete 25 derselben.**

London, 5. Januar. Spät Nachts wurden hier Gerüchte verbreitet, daß der Kaiser von Japan von der Kriegspartei entthront worden sei.

Kardiff, 5. Januar. An der hiesigen Kohlenbörse wurde gestern behauptet, Japan habe eine bedingungsweise Bestellung von 80 000 Tonnen Kohle gemacht; 40 000 Tonnen seien für Januar fest bestellt worden.

**Newyork, 5. Jan. Eine Botschaft des Präsidenten enthält die dringende Aufforderung, den Panamavertrag gutzuheißen, und ferner die Vertheidigung des Vorgehens des Präsidenten in Columbien, welches beabsichtigt habe, die französischen Concessionen zu annullieren.**

Tokio, 5. Januar. Ein Teil der Reserven der 2. Division ist mobilisiert worden. An der Börse hat eine bedeutende Baisse platzgegriffen.

**Tientsin, 5. Januar. Ein russischer Offizier hat die Eisenbahnbehörden in Khinuting informiert, daß innerhalb 48 Stunden russische Soldaten die Stadt und Bahn besetzen würden.**

**Peking, 5. Januar. Hier verlautet, die russische Antwort sei dem Petersburger japanischen Gesandten am Sonnabend überreicht worden.**

**Angekommene Fremde** (5. Jan.)

Hotel Goldner Löwe.

Kaufl. G. Pommler, Crimmitschau, Paul Neubert, Auerbach, Cohn, Leipzig.

Hotel zur Post.
Kaufl. R. Jähne, Zwickau, A. Koßbel, Zeitz.

Goldner Stern.
Oskar Kranke, Artist, Altona b. Hamburg,

Chr. Thiem, Bierf., Hof, Georg Rödel, Bierf., Hof, Nikol Wolfrum, Bierf., Rehau.

# Ratskeller.

**Heute zum Hohenjahr**

## gr. Bock-Bier-Fest.

ff. **Bockwürstchen.** **Rettig gratis.**

Es ladet ganz ergebenst ein **Herm. Klarner.**

# Ausverkauf
## sämtlicher Winterwaren
## Ueberzieher, Joppen, Damen-Jackets,
## Kragen und Hauben usw.
### zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Um die Wintersachen nicht in das neue Lokal mit herüber zu nehmen, gewähre ich von heute ab auf jedes Stück**

## 20 Prozent Rabatt.

**Es versäume niemand, diese außerordentlich günstige Gelegenheit auszunützen.**

## D. Günzburger's Warenhaus,
Markt 3. Adorf. Markt 3.

---

## Ernst Haufe's Zahnpraxis
**Adorf** i. V.
**Elsterstrasse 3, I.**
Sprechst.: 8—8 Uhr
Sonntags: 8—3 Uhr.

---

## Bei Husten,
**Heiserkeit, Katarrhen** ꝛc. nehme man **Bodin's Fenchelhonig**, Flasche 60 und 100 Pfg. Ctr.-Drog. **Rob. Franke Nchf.**

---

## Bei Appetitlosigkeit,
**Magenweh** und **schlechtem Magen** leisten die bewährten
**Kaiser's**
**Pfeffermünz-Caramellen**
stets **sicheren Erfolg.**
Packet 25 Pfg. bei:
**Oscar Schubert** in Adorf.

---

## Kleines Fabrikgrundstück
mit **Dampf, Wasser** oder **elektr. Kraft**, nahe der Grenze, ganz gleich, ob auf deutschem oder österr. Boden, zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Angebote an **R. E. Weinhold, Flöha i. Sa.**

---

## Schöne Wohnung,
Stube, Kammer, Küche u. Zubehör, per 1. April beziehbar, an ruhige Leute zu **vermieten.** Näheres
**Schurig's Conditorei.**

---

## Altenberg, Erzgeb.
Bez. Dresden (Luftkurort.)

**Eisenbahnschule**
für die Zwecke der Staatsbahn den Realschulen gleichstehend.

Ueber 700 Schüler fanden Anstellung.

Städtische Höhere **Lehranstalt**
Reifezeugnis berechtigt u. a. zur mittleren Post- u. Telegraphenbeamten-Laufbahn.

**Neue Kurse** (dreijährig) beginnen an beiden Anstalten am 12. April 1904. **Prospekte** gratis und franko durch **Bürgermeisteramt** und **Schuldirektion.**

---

**Kauf.** Günst. Zahlungsbedingungen. **Miete.**

## Hof-Pianoforte-Fabrik
## J. G. Vogel & Sohn
Plauen i. V.
**1828. Gegründet 1828.**
**Flügel. Pianinos.**

---

## Apostolische Gemeinde Adorf,
**Oelsnitzerstrasse 284 I.**
**Mittwoch** zum **Hohenneujahr** und **Sonntag**, den 10. ds. Mts., nachmittag 4 Uhr
### öffentliche Versammlung.
**Zutritt Jedermann frei!**

---

## Turnverein.
Am **Hohenneujahrstage** nachm. 3 Uhr
### Generalversammlung
im **Schützenhause.**

---

## Buchhalterin
für ein Geschäft in der Nähe der Stadt Adorf **gesucht.** Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter **E. R.** in die Geschäftsst. ds. Bl.

---

Zwei Mann können
### schönes Logis
erhalten. Daselbst ist ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Bl.

---

## Laden.
Veränderungshalber suche ich p. Ostern 04 in bester Geschäftslage Adorf's, möglichst am Markt, einen passenden Laden zu mieten.
**Rich. Helbmann**, Dresden-N.
Chocoladenfabrik.
Gefl. Offert. bitte abzugeben in meiner Filiale Adorf.

---

## Kohlen,
**Zwickauer** (Wilhelmschachter), einzig beste Qualität, wieder eingetroffen, à Ctr. **gewaschene Gaspechwürfel II 1 Mk. 28 Pfg.**; auch werden $^1/_8$, $^1/_4$, $^1/_2$ u. ganze Ladungen abgegeben, so auch beste **Gasbraunkohlenwürfel und Briketts** zu billigsten Preisen.
**Julius Heckel**, Spediteur.

---

## 10 Vollheringe
35 und 40 Pfg.,
## geräucherte Heringe,
## Vollbücklinge,
Stück 6 und 7 Pfg.,
bei ***Jul. Staudinger jr.***

---

**Bitte um**
## Anlegung von Dividendenbüchern,
**10 — 12 Prozent Dividende** bei sehr mäßigen Preisen und nur guten Waren.
***Jul. Staudinger jr.***

NB. Falls vielleicht jemand meiner werten Kundschaft (aus bekannten Gründen) mit einer kleinen Weihnachtszugabe übersehen wurde, so bin ich bereit, diese kleinen Versehen gerne auszugleichen; es sollte dies nicht in meinem Interesse vorkommen.

---

**Frische**
## Ia. Schellfische &
## Ia. Cabliau,
à Pfd. nur 20 Pfg.,
treffen **Donnerstag** ein bei
***Alfred Krautheim.***

---

## Cocosflocken
**Rich. Helbmann**, Filiale Markt 22.

---

## Ziehung 1. Kl. 145.
**Königl. Sächs. Landes-Lotterie am 11. u. 12. Januar.**

---

## Zum Küssen
schön ist ein **zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint.**
Alles dies erzeugt **Radebeuler Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, allein echte Schutzmarke: Steckenpferd. à Stück 50 Pfg. bei:
**Otto Pflug**, Saxonia-Drog. und **W. Weniger.**

---

## 1 Parterre-Wohnung
hat zu **vermieten**
**Gustav Berndt,**
Markneukirchnerstraße.

---

## Hausverkauf.
Veränderungshalber verkaufe ich mein **Wohnhaus** in schönster Lage, mit großem **Obstgarten** und anliegendem **Feld** bei wenig Anzahlung.
**G. E. Meinel,**
Jugelsburg.

---

## Eisbahn.
Heute zum **Hohenneujahr** von 2 Uhr an
## gr. Concert
Es ladet freundlichst ein
**A. Hertel.**